

rebend (3, 3), ihm nicht den Titel eines Martyrers gebe, sondern er als solcher erst in den späteren Martyrologien vorkomme; allein weder die noch die Regierungsepöche des Kaisers Antonin (wie sich aus Plinians Acten der Martyrer, allgem. Einleitung, ersehen läßt) sind strenge Beweise gegen Hygins Martyrtod. (Vgl. Duchesne, *Le liber pontif.* I, Paris 1886, 131; Pagi, *Breviarium P. R. in Hygino* und die *Critica Baronii ad a. 156*; Boll. ad 11. Jan.; Tillamont, *Mémoires* II, 252 u. 601, 2<sup>o</sup> 6d., Paris 1701; Jaffé, *Rog. Rom. Pontif.*, ed. 2, I, 6 sq.; Eipfius, *Chronologie der römischen Bischöfe*, Kiel 1869, 169, 263.) [Schrödl.]

**Hylozoismus** (von ὕλη = Materie u. ζωή = Leben) ist diejenige Ansicht, welche der Materie, dem Weltstoff, Leben beilegt. Dieses Leben kann man entweder bloß als organisches oder auch als animalisches fassen. Im letztern Falle, in welchem man der Materie Empfinden, Fühlen (αἶσθησις) zuschreibt, heißt der Hylozoismus insbesondere Hylopathismus. Denkt man sich nun das den Weltstoff befeelende Leben als ein einheitliches, als Weltseele, so hat man diejenige Form des Pantheismus, welche im engeren Sinne Hylozoismus genannt wird, d. h. die philosophische Weltanschauung, welche Gott als Weltseele, als das den Weltstoff befeelende und dadurch die Welterrscheinungen bewirkende Wesen sich vorstellt. Dabei ist wieder eine doppelte Auffassung möglich: entweder nimmt man Stoff und Seele der Welt als völlig identisch, so zwar, daß der Stoff aus sich Leben, Seele ist, oder man betrachtet den Stoff als an sich leblos und läßt zu ihm, dem ewigen Urstoff, das belebende Princip, die Weltseele von außen hinzutreten. Die erste Form des Hylozoismus erscheint von den älteren Ionicern (Thales, Anaximander, Anaximenes, Heraclit) vertreten, welche einen lebendigen Urstoff (Wasser, αἴριον, Luft, Feuer) annahmen und diesen sich zu den einzelnen Gegenständen und Erscheinungen der Natur gestalten ließen. Dagegen steht in der Auffassung der pythagoräischen Schule der absoluten Monas die Dyas, d. h. der Stoff mit seinen Unvollkommenheiten gegenüber, und hier ist die Welt von der ewigen Monas als Lebenskraft durchdrungen und äußerlich umfaßt. Ein ausgeprägter Hylozoismus zeigt sich bei den Stoikern, welche zwei Principien annahmen: die Materie und eine dieselbe gestaltende und belebende Kraft. Aber beide Principien sind im Grunde identisch. Dieses eine Princip ist passiv gefaßt die Materie und activ gedacht die Gottheit oder die Alles durchdringende, alle Formen annehmende Feuerkraft. In dieser Form ist der Existenzweisen des von ihr belebten Weltkörpers zum Voraus enthalten; sie lebt und bewegt sich in Allem und gestaltet sich zu Allem. Mit dem Beginn der neuern Zeit, im 16. Jahrhundert, trat als Hauptvertreter des Hylozoismus Giordano Bruno auf. Ihm ist das Weltprincip, die Quelle aller Wesen die Weltseele, welche zugleich Materie und Form, zugleich lei-

rendes und thätiges Princip, der Alles werdende und zugleich Alles wirkende Weltgrund ist. Die Materie ist also hier nicht etwas Totes, welches durch die Weltseele erst belebt und gestaltet werden müßte, sondern ist aus sich lebendig, die schwangere Mutter aller Formen, welche aus ihr durch eigene immanente Kraft herausgeboren werden. Ähnlichen Anschauungen huldigte sein Landsmann und Schicksalsgenosse Vanini. Beide betrachteten als ihren Führer den Griechen Telesius, welcher allen Wesen sinnliche Empfindung beilegte und hieraus die allgemeine Sympathie und lebendige Harmonie aller Dinge unter einander herleitete. Der Erneuerer der Atomistik in Deutschland, der sächsische Leibarzt Sennert, legte jedem einzelnen Atom ein Lebensprincip bei. Der Engländer Glisson betrachtete die allen Naturerscheinungen zu Grunde liegenden Substanzen als selbständig wirkende, vorstellende, strebende und bewegende Kräfte und wurde durch diesen Substanzbegriff der Vorläufer Leibnizens, dessen psychischer Dynamismus (s. d. Art. Dynamismus) dem Hylozoismus nahe verwandt ist. Ihm folgten Robinet, Diderot, Cabanis u. A. — In der Gegenwart wird der Hylozoismus wieder als gesunde Reaction gegen den rein mechanischen Atomismus gepflegt. Man kann sich der Ueberzeugung nicht länger verschließen, daß ein Verständniß der Natur unmöglich ist, so lange man die Materie als todt Masse betrachtet, die nur durch äußern Anstoß in Thätigkeit gerathen, aber gegen zweckmäßige wie ungeweckmäßige Bewegung sich ganz gleichgültig verhalten soll. Deshalb denkt man die Materie als wesentlich lebendig, die einzelnen Atome als empfindende, vorstellende und zweckmäßig strebende Wesen; so Locke, Fechner, du Prel, Nägeli, Caspari u. A. Nach Schopenhauer ist der blinde Wille Princip und Quelle aller Welterrscheinungen.

Der Hylozoismus ist durchaus unhaltbar. Wir kennen das Wesen der Materie nicht an sich, sondern nur aus ihren Erscheinungen. Wo sich also in der materiellen Welt lebendige seelische Erscheinungen zeigen, da halten wir die betreffenden Wesen für lebendig, befeelt. Nun finden wir aber nicht in der anorganischen, sondern nur in der organischen Natur Leben, und nur in der animalischen Natur (in der Thier- und Menschenwelt) seelische Erscheinungen. Daher ist es eine durchaus willkürliche Annahme, die ganze materielle Welt für belebt und befeelt zu halten. Wo wir ferner in der materiellen Welt Leben und Seele annehmen, da folgt das Leben und Befestsein nicht aus dem Wesen der Materie, sondern es tritt als höheres Formprincip zu dieser hinzu. Die Materie an sich mit ihren chemisch-physikalischen Kräften ist ganz unfähig, Leben hervorzubringen. Vollends eine Weltseele als göttliches Urprincip aller Dinge anzunehmen, ist ein ganz widerspruchsvoller Gedanke. Denn das Urwesen muß, weil durch sich seiend, schlechthin unveränderlich sein, die Weltseele aber geht in den Prozeß der Welt Dinge ein und verändert sich mit